

## Schleppende Exporte drücken Weizenkurse

Die großen Verluste über das Wochenende konnten bislang noch nicht wieder ausgeglichen werden, auch wenn die Weizenkurse zuletzt fester tendierten. Weizen schloss am Mittwoch mit 199,25 EUR/t und lag so knapp 2 EUR/t unter Vorwochenlinie. Zu Wochenbeginn rutschte der Fronttermin auf ein 2-Monatstief, nachdem der feste Euro die Hoffnungen auf zunehmenden Export zunichtemachte. Zudem bestätigten die aktuellen Exportzahlen der EU-Kommission die anhaltend schleppenden Ausfuhren. Diese liegen jetzt bereits 27 % unter Vorjahresvolumen. Die Exportchancen sind auf dem derzeit impulslosen Weizenmarkt das Einzige, das zu Spekulationen antreibt. So warten die EU-Exporteure auf ihre Chance, falls die russischen Exportleistungen abflauen sollten. Aber die ersten Stimmen werden laut, dass das ein sehr langes Warten werden kann. Etwas Hoffnung versprach die jüngste Ausschreibung aus Saudi-Arabien über 495.000 t, die zu einem Teil aus europäischen Herkunft gedeckt werden könnte. Selbst deutsche Anbieter versprechen sich ein Stück vom Exportkuchen, was die Prämien allerdings nicht antreiben konnte, sondern bei 4 EUR/t auf die Pariser Notierung für 12,5er Weizen stabilisierte. Die feste Tendenz der Terminkurse an den darauffolgenden Tagen war die Folge reger Kontraktkäufe, die nach dem 2-Monatstief einsetzen. Der leichte Eurorückgang und ebenfalls feste Tendenz in Chicago stützen zusätzlich. (Quelle: AMI)

## Rapskurse verlieren deutlich

Die Rapskurse an der Börse in Paris haben im Verlauf der Berichtswoche deutlich an Wert verloren. Mit 369,50 EUR/t schlossen sie zuletzt 6,50 EUR/t unter Vorwochenlinie. Offensichtlich

### Erzeugerpreise für Getreide und Raps (Ernte 2018)

Bundesdurchschnitt, frei Erfasser, in EUR/t

KW 47	aktuell	Vorwoche	+/-	Trend
Qualitätsweizen	188,76	189,99	-1,23	↘
Brotweizen	186,60	187,60	-1,00	↘
Brotroggen	176,73	177,91	-1,18	↘
Futterweizen	186,81	187,25	-0,44	↘
Futtergerste	187,10	187,30	-0,20	↘
Braugerste	224,63	223,08	+1,55	↗
Körnermais	173,95	174,15	-0,20	↘
Raps	359,15	362,00	-2,85	↘

### Terminmarktnotierungen für Getreide und Raps

in EUR/t		21.11.2018	+/- Vortag	+/- Vorwoche
Paris Weizen	Dez 18	199,25	+0,50	-1,75
Paris Weizen	Mär 19	202,50	+0,25	-2,50
Paris Mais	Jan 19	173,75	+0,75	-1,00
Paris Mais	Mär 19	176,25	+1,00	-0,50
Paris Raps	Feb 19	369,50	+0,25	-6,50
Paris Raps	Mai 19	372,00	+0,75	-5,25

Quelle: AMI/LK/MIO; Euronext Paris

fehlt es den Notierungen derzeit an Eigendynamik. Die kleine EU-Rapserte 2018 ist eingepreist und die erheblich geringere Winterrapsaussaat in Deutschland, Frankreich und Rumänien scheint den Markt nicht nachhaltig zu beschäftigen. Stattdessen hängt die Rapsnotierung an den Soja- und Palmölkursen. Sojabohnen in Chicago konnten das Niveau letztlich zwar halten, standen im Wochenverlauf aber zeitweise unter erheblichem Druck und gaben die Schwächetendenz auch an die Matif weiter. Die Palmölkurse sind schon seit Wochen rückläufig und ziehen Raps ebenfalls nach unten. Auch vom Kassamarkt kam zuletzt keine Unterstützung. (Quelle: AMI)

## Hohe Energiekosten verteuern Düngemittel

Die hohen Energiepreise sind ein wichtiges Thema am Düngemarkt. Vor allem AHL tendiert im Preis fester. Im Bundesdurchschnitt wurden zuletzt 189 EUR/t frei Hof verlangt, das waren 12,5 % mehr als vor einem Monat und gegenüber dem Vorjahr sogar ein Plus von fast 20 %. Doch auch alle anderen Düngemittelpreise legten zu: Geprillter Harnstoff hat sich um 5,8 % auf 308 EUR/t frei Hof verteuert, Ammoniumsulfatsalpeter stieg im Bundesmittel um 6,2 % auf 256 EUR/t, um nach AHL nur die beiden größten Preissteigerungen zu nennen. Die Situation am hiesigen Düngemittelmarkt wird zum Teil als angespannt beschrieben. International werden jedoch deutlich höhere Preise aufgerufen als hierzulande. Hohe Nachfrage und fehlendes Angebot am Weltmarkt sowie hohe Rohstoffkosten geben Auftrieb. Hiesige Importeure und Händler halten sich mit Einkäufen zurück. Die Nachfrage aus der Landwirtschaft ist in den dürregeplagten Regionen Deutschlands schon seit Monaten sehr gering, während Händler und Produzenten mit den extremen Niedrigwasserständen der Flüsse hinsichtlich des Transports kämpfen. (Quelle: AMI)

## Grafik der Woche

